

Forderungen an eine Konzeption der Wortbedeutungen (nach Lieb 1980: 20 ff.)

Externe Forderungen,

d.h. Forderungen, die das Verhältnis zwischen Wortbedeutungen und Sprechern betreffen

Forderungen 1 und 2.

Wortbedeutungen sind (F1) als relativ konstant und (F2) als potentiell intersubjektiv zu konzipieren.

Forderungen 3 und 4.

Wortbedeutungen sind (F3) als individuell gelernt und (F4) als potentiell erkenntnisorganisierend zu konzipieren.

Forderung 5.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß gilt: die Zusammenhänge zwischen den Bedeutungen eines Wortes und solchen kognitiven, bewertenden und emotiven Faktoren im Sprecher werden erfaßt, welche die Verwendung grade dieses Wortes in Äußerungen mitbestimmen.

Forderungen, die das Verhältnis von 'Bedeutung' und 'Bezeichnetem' betreffen

Forderungen 6 und 7.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß gilt:

F6. 'Bedeutung' und 'Bezeichnetes' werden unterschieden.

F7. Jede 'Bedeutung' legt genau ein 'Bezeichnetes' fest.

Forderung zu den von Wittgenstein erkannten Phänomenen

Forderung 8.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß man 'Familienähnlichkeiten' im Wittgensteinschen Sinn Rechnung tragen kann.

Weitere Forderungen

Forderung 9.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß man der Vagheit von Wörtern Rechnung tragen kann.

Forderung 10.

Bei der Konzeption von Wortbedeutungen ist der ontologische Status der Entitäten zu bestimmen, auf die das Wort anwendbar ist.

Forderung 11.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß man Mehrdeutigkeit von Wörtern zufriedenstellend behandeln kann. [Zum Begriff des Wortes beachte die Festlegung in (3), S. 4!]

Forderung 12.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß man den semantischen Relationen zwischen Wörtern Rechnung tragen kann.

Forderung 13.

Wortbedeutungen sind so zu konzipieren, daß man den Zusammenhängen zwischen Wortbedeutungen und Satzbedeutungen Rechnung tragen kann.